

Aus der Dewezet Hameln  
Ausgabe 090100 - Dewezet Hauptausgabe  
Dienstag, 21. Oktober 2014  
Seite 23  
© 2012 Dewezet

# Schlanker, aber noch immer gewaltig

Hans Christoph Becker-Foss' Langzeitprojekt: César Francks „Les Béatitudes“ in der Marktkirche

VON KARLA LANGEHEIN

**Hameln.** Seit rund 40 Jahren ist Hans Christoph Becker-Foss den „Béatitudes“ von César Franck auf den Fersen. Einem Werk, das den jungen Studenten seinerzeit auf Anhieb faszinierte und dessen fehlerhafte, teils unvollständige Partitur er nun gemeinsam mit seinem Kollegen Thomas Ohlendorf aus Bremen in eine spielbare Besetzung verwandelte. Eine jahrelange, akribische Arbeit, an deren Ende unterm Strich der (hoffentlich nicht nur fromme) Wunsch steht, dass das Werk von nun an allenthalben eine entsprechende Würdigung auf den Programmen der einschlägigen Spielorte erfahren möge. Seinen verdienstvollen „Stiefvätern“ ist es zu wünschen.

Eine Garantie dafür gibt es allerdings nicht. Auch die nun etwas schlankere Besetzung ist noch immer so gewaltig und kompakt, dass ein überdurchschnittlich großer Kirchenraum benötigt wird, damit sich der Zusammenklang nicht zu einem auf Einzelheiten schwer zu durchforstenden Klang-Konglomerat ballt. Auch der bislang durchgängig in französischer Sprache zu singende Text könnte sich als Bremse auf dem Weg zur Popularität erweisen. Obwohl der Gestus der streckenweise opernhaf angelegten Komposition eine gewisse Hilfe dazu leistet, würde die gesungene Übersetzung erheblich zum Verfolgen und Verständnis des Textes beitragen. In englischer Sprache gibt es bereits eine Übersetzung.

Nun war auch am Sonntag Hamelns Marktkirche wieder fast bis auf den letzten Platz besetzt, als Becker-Foss das 2008 erstmals in Hameln aufgeführte Oratorium des Franzosen wieder aufnahm. Schon damals zollte Ernst Wilhelm Holländer als Rezensent dem Chor „höchstes Lob“. Tatsächlich überschreitet dessen Beanspruchung alle normalen Grenzen. Die spätromantische Harmonik fordert im Rahmen ausgeweiteter



Als Student entdeckte Hans Christoph Becker-Foss César Francks „Les Béatitudes“. Nach jahrelanger Arbeit brachte er das Oratorium nun wieder in die Marktkirche.

ter Höhen und Tiefen äußerster Intonationssicherheit. Hinzu kommen die nicht zu unterschätzenden Belastungen durch den fremdsprachigen Text. Und last, but not least: Der Chor muss zwei Stunden lang mit nur einer kurzen Unterbrechung die ganze Zeit dicht gedrängt auf den Podesten stehen.

Die Würdigung dieser großartigen Leistung ist umso dringlicher, als sowohl die Hamelner Kantorei als auch das Göttinger Vokalensemble keine Profis, sondern ambitionierte Amateursänger versammelt, die Francks Werk an diesem vergangenen Wochenende einschließlich der Generalprobe in

zwei Tagen dreimal gesungen haben. Und das so gut!

In sich stimmig war auch das achtköpfige Solisten-Ensemble, in dem die Sopranistin Hanna Zumsande nicht nur wegen ihrer Stimmlage eine überragende Stellung einnahm. Und anrührend Cordelia Katharina Weil in der Partie der um ihr Kind

trauernden Mutter sowie Regina Jacobi, die mit warm timbriertem Mezzosopran kurzfristig für Wiebke Lehmkuhl einsprang und damit die beiden Aufführungen rettete. Mit kerniger, aber gleichzeitig angenehm geschmeidiger Tenorstimme präsentierte Noriyuki Sawabu in auffallend gutem Französisch den Beginn der fünften Seligsprechung und ergänzte in der Partie des zweiten Tenors den Chor der Solisten.

Die durch den Text vorgegebene theatralischste Seite des Oratoriums obliegt der Gestaltung von drei Sängern. Zunächst durch die in der Partitur als „Tenor I“ bezeichnete Rolle, hier mit dem sichtlich in Opern erfahrenen Sang-Jun Lee glänzend besetzt. Mit seiner leicht metallisch klingenden Stimme überzeugte er zunächst im Prolog und später dann mit dem großen Solo in der vierten Seligsprechung. Als Gegenspieler und Inkarnation des Bösen erscheint in der achten Seligsprechung der Satan. In dieser herausragend gesungenen und mit wenigen Gesten unterstrichenen Rolle begeisterte der Bassist Ulrich Schneider, während über allem schwebend von oben aus der Kanzel die Stimme Christi erklang. Ein schönes Bild. Aber es schwächte die dramaturgisch deutlich angelegte Spannung zwischen Christus und Satan, da Raimund Spogis von der Kanzel aus kaum Chancen hatte, sich gegen die gut, aber auch sehr kräftig spielende Nordwestdeutsche Philharmonie in wünschenswertem Maße durchzusetzen.

Nach zögerlichem Beginn gab es am Ende Standing Ovations für alle Solisten, das Orchester, den Chor – und natürlich insbesondere für Hans Christoph Becker-Foss. Nach den bereits angekündigten Aufführungen des Weihnachtsoratoriums am 26. und 27. Dezember wird er am 21. und 22. März 2015 sein letztes großes Hamelner Oratorienkonzert mit Werken von Reger und dem Requiem von Maurice Duruflé geben.